

Alexander Lückener, Münster

Der Bürger als Soldat – Zum Zusammenhang von Todesbereitschaft und Subjektkonstitution bei Hegel

1. Die Konstitution des Selbstbewußtseins im Kampf auf Leben und Tod

Selbsterkenntnis als kognitives Verhältnis des Einzelnen auf sich selbst setzt bei Hegel seit seinen frühen Schriften soziale Verhältnisse zu anderen voraus. In der *Phänomenologie des Geistes* dann konstituiert sich Selbstbewußtsein erst vermittelt der Anerkennung durch ein anderes Selbstbewußtsein. Hegel läßt im „Die Wahrheit der Gewißheit seiner selbst“ betitelten Abschnitt das Selbstbewußtsein zunächst als einzelnes, unmittelbares und abstraktes aus den Gestalten des Bewußtseins hervorgehen. Es ist nunmehr auf sich selbst als das wahre Wesen bezogen, wozu es allerdings nur imstande ist durch das gegensätzliche Verhältnis auf einen äußeren Gegenstand. Hegel faßt diese Relation als Begierde, in der das Selbstbewußtsein den lebendigen und selbständigen Gegenstand vernichtet, um sich selbst als wesentlich zu setzen. Zugleich bleibt es für sein Selbstverhältnis von der negativen Beziehung auf einen selbständigen Gegenstand abhängig, der ihm als aufzuhebender aber immer wieder verschwindet. Dieser Mangel der Begierde weist sie als inadäquates Verhältnis des Selbstbewußtseins aus. Es bedarf vielmehr eines Gegenstandes, der sich als negierter zugleich erhält und als weiterhin selbständig und beständig erweisen kann. Hegel schließt: „*Das Selbstbewußtseyn erreicht seine Befriedigung nur in einem andern Selbstbewußtseyn.*“¹

Die Beziehung der Selbstbewußtseine aufeinander ist dem reinen Begriff nach eine des reziproken Anerkennens, des wechselseitigen tätigen Erkennens von Identität und Differenz seiner selbst mit dem jeweils anderen. Für das einzelne Selbstbewußtsein jedoch bildet sich die Struktur des Anerkennens zunächst als ungleiche aus. Um sich als reines Fürsichsein zu erweisen, versucht sich das Selbstbewußtsein von allem natürlichen Dasein zu lösen und sich als reine Form seines Selbsts zu zeigen. Hierzu vollzieht es in täti-

¹ G. W. F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, GW Bd. 9, Hamburg 1968, 104.